



Zeitschrift für pfälzische Landeskunde, zugleich Mitteilungsblatt für Archivpflege, Bibliotheks- und Museumswesen, Boden- und Kunstdenkmalpflege sowie Heimatforschung und Naturschutz in der Pfalz

- Schriftleiter i. V.: Dr. Christoph Unz, Konservator, Historisches Museum der Pfalz, Große Pfaffengasse 7, 6720 Speyer, Telefon (06232) 7 51 85. Redaktionsbeirat: Monsignore Professor Dr. Johannes Gugumus † und Oberstudienrat i. R. Dr. Peter Voiz. Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten, Abbildungen sowie Besprechungsexemplaren wird keine Gewähr für Besprechung bzw. Rücksendung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, mit Quellenangabe und Erlaubnis der Schriftleitung gestattet. Gesamtherstellung: Zechnersche Buchdruckerei GmbH & Co. KG, Postfach 2080, 6720 Speyer, Telefon (06232) 3 30 76.
- Die Zeitschrift „Pfälzer Heimat“ erscheint 1979 in 4 Heften von zusammen 160 Seiten Umfang. Der Bezugspreis beträgt 20,- DM für den Jahrgang; für Mitglieder der herausgebenden Vereine bestehen Sonderabmachungen. Sie ist zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Große Pfaffengasse 7, 6720 Speyer, Telefon (06232) 7 51 85. Auflage dieses Heftes 5000 Exemplare. – Postscheckkonto Ludwigshafen 327 75-679, Kreis- u. Stadtparkasse Speyer Nr. 19 075.
- Zahlung an Historischen Verein der Pfalz: Postscheckkonto Ludwigshafen 39 57-673, Kreis- und Stadtparkasse Speyer Nr. 22 012.
- Zahlung an die „Pollichia“: Kreissparkasse Annweiler - Bad Bergzabern 10 068 419.

Mit freundlichem Gruss
G. Preuss

Faunistisch-ökologische Mitteilungen 3

(aus: Pfälzer Heimat, 30 (3): Seite 86–88, 1979, Speyer am Rhein

014) (Hymenoptera: Sphecidae) – *Crossocerus podagricus* (V. D. LINDEN). – Wiedernachweise für die Rheinpfalz.

Von dieser kleinen Holzbrütenden Grabwespe lag bislang nur eine Meldung aus der Rheinpfalz vor. ZIRNGIEBL (1957: 176) züchtete 1 ♀ 1932 aus einem Pflanzenstengel, den er bei Leistadt gesammelt hatte.

Mir liegen inzwischen folgende eigenen Funde und Beobachtungen aus unserem Gebiet vor: 2 ♀♀ 1. 9. 1969 Oberhausen an der Nahe auf Brombeergebüsch; 4 ♂♂ 15. 8. 1974 Eschbach (8 km südwestlich Landau/Pfalz) auf Gebüsch; 4 ♂♂ Annweiler in Bohrlöchern schlafend; 1 ♂ 6. 8. 1975 Annweiler in Bohrloch schlafend; 3 ♀♀ 14. 6. 1976 Annweiler auf Blüten von *Aruncus dioicus* (WALTER); 2 ♀♀ 14. 6. 1976 Neuburg am Rhein (6 km südlich Wörth) auf Blüten von *Aegopodium podagraria* L.; 1 ♀ 2. 9. 1977 Annweiler an Holz; 15 ♂♂ 3 ♀♀ Juli 1979 Ruppertsweiler (5 km östlich Pirmasens) aus einem Trapnest gezüchtet, das im Sommer 1978 an einer Kiefer (*Pinus sylvestris* L.) ausgebracht war.

Die bislang nur einmal aus der Pfalz gemeldete und dann seit 1932 verschollen gewesene Art gilt in den Nachbargebieten als nicht häufig. SCHMIDT (1970: 50) meldet 1 ♀, 16. 8. 1967 Mainzer Sand NSG und T. SCHOOP, Kirm (in litt.) fing im Juni 1949 ein Exemplar bei Kirm.

LITERATUR:

SCHMIDT, K. (1970): Die Grabwespenfauna des Naturschutzgebietes „Mainzer Sand“ und des Gonsenheimer Waldes (Hymenoptera, Sphecidae). – Mz. Naturw. Arch., 9: 15–63.
ZIRNGIEBL, L. (1957): Zur Wespenfauna der Pfalz. 3. Teil. – Mitt. POLLICHIA, (3) 4: 168–200.

Dr. Günter PREUSS, Hugenottenstraße 7, D-6747 Annweiler am Trifels

015) Hymenoptera: Sphecidae) – *Lindenius subaeneus* LEP. – Neu für Rheinland-Pfalz.

Diese für die Fauna von Rheinland-Pfalz neue Art hat einen mediterranen Verbreitungsschwerpunkt. Lange Zeit war sie aus Mitteleuropa und Deutschland nicht bekannt, obgleich SCHMIEDEKNECHT (Seite 659 und 660) sie in seiner gebräuchlichen Bestimmungstabelle aufgeführt hatte. *Lindenius subaeneus* fehlt in den älteren Faunenverzeichnissen Deutschlands. Erst BLÜTHGEN (1949: 86) meldet die Art erstmals für Deutschland (Kröllwitz bei Halle/S. und Nietleben) und führt auch an, daß sie von BISCHOFF in Kaiserstuhl gefunden wurde.

In der Pfalz fand ich von *Lind. subaeneus* erstmals 1 ♀ 3 ♂♂ am 3. 8. 1974 bei Dirmstein (6 km östlich Grün-

stadt) auf Blüten von *Helianthus annuus*. In den folgenden Jahren (auch 1979) fand ich die Art dort mehrfach. Sie nistet in einer großen Lößwand und fliegt in deren Umgebung sowie an kleineren Lößaufschlüssen, die sich längs von Wirtschaftswegen befinden. Die Verhältnisse sind ähnlich wie am Tuniberg bei Merdingen (Südbaden), wo ich *Lind. subaeneus* erstmals am 27. 7. 1955 (4 ♀♀ 2 ♂♂) fing, sie aber auch bei meiner letzten Kontrolle am 24. 8. 1978 dort feststellen konnte.

Bei *Lind. subaeneus* ist auffällig, daß sich Fundmeldungen in letzter Zeit mehren. Ob die Art in Ausbreitung begriffen ist, was OEHLKE (1970: 789) vermutet oder bislang nur übersehen wurde, dürfte solange fraglich bleiben, bis ältere Sammlungen entsprechend durchgesehen oder revidiert wurden. Immerhin führt LEININGER einen Nachweis an, der sich auf den 24. 6. 1921 bezieht (Neuenburg am Rhein) und BISCHOFFs Fund aus dem Kaiserstuhl geht auf das Jahr 1935 zurück (LEININGER 1951: 115 und BISCHOFF mdl.).

LITERATUR:

- BEAUMONT, J. de (1956): Notes sur les *Lindeni* paléarctiques (Hym. Sphecidae). – Mitt. Schweiz. entomol. Ges., 29 (2): 145–185.
- BLÜTHGEN, P. (1949): Neues oder Wissenswertes über mitteleuropäische Aculeaten und Goldwespen. – Beitr. tax. Zool., 1: 77–100.
- LEININGER, H. (1951): Über Bienen, Grab-, Weg-, Faltenwespen und Ameisen aus dem Badischen Oberrheingebiet (Hym. aculeata). – Beitr. naturkundl. Forschung Südwestdeutschland, 10: 113–136.
- OEHLKE, J. (1970): Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Hymenoptera-Sphecidae. – Beitr. Ent., 20 (7/8): 615–812.
- SCHMIEDEKNECHT, O. (1930): Die Hymenopteren Nord- und Mitteleuropas mit Einschluß von England, Südschweiz, Südtirol und Ungarn. – 1062 Seiten, Jena

Dr. Günter PREUSS, Hugenottenstraße 7, D-6747 Annweiler am Trifels

016) (Hymenoptera:Formicidae) – *Strongylognathus testaceus* (SCHENCK). – Vorkommen in Rheinland-Pfalz.

Die Säbelameise *Str. testaceus* lebt als Sozialparasit bei der Rasenameise *Tetramorium caespitum* (L.). Obgleich ihr Wirt in Rheinland-Pfalz mit breiter ökologischer Valenz weit verbreitet ist, sind die bisherigen Nachweise der Säbelameise nur sehr spärlich. Eine kleine Population lebt in den Trockenrasen auf dem Siefersheimer Höll (NSG) und des unmittelbar benachbarten Martinsberges (ND), 10 km südöstlich Bad Kreuznach. Auf dem Siefersheimer Höllberg fand ich die in unserem Gebiet sehr seltene Ameise erstmals am 13. 6. 1965 und auf dem Martinsberg bei der POLLICHIA-Exkursion am 22. 5. 1977. Auch im Juni 1979 war die Art an beiden Fundstellen wieder nachweisbar.

REICHENSPERGER hatte 1911 an der Erpeler Ley am Mittelrhein (7 km südlich Bad Honnef) die Art erstmals für das Gebiet von Rheinland-Pfalz nachgewiesen. Er teilte jedoch bereits 1931 (Seite 222) mit, daß das dortige Vorkommen erloschen sei. Verschiedentliche eigene Nachsuche im Naturschutzgebiet Erpeler Ley blieb bislang ergebnislos und auch BUSCHINGER (1975: 259) konnte die Art dort nicht mehr wiederfinden. Er meldet

jedoch ein weiteres neues Vorkommen für Rheinland-Pfalz von der Landskrone im Ahrtal. Für das angrenzende Baden-Württemberg wird die Art erst neuerdings geführt (KLIMETZEK 1976: 356), doch gibt es eine ältere Mitteilung von BLOCHMANN 1885 über einen Fund bei Heidelberg, auf die bereits LEININGER (1951: 128) hingewiesen hatte.

LITERATUR:

- BUSCHINGER, A. (1975): Die Ameisenfauna des Bausenberges, der nordöstlichen Eifel und Voreifel (HYM., Formicidae) mit einer quantitativen Auswertung von Fallenfängen. – Beitr. Landespflege Rheinland-Pfalz, (Beiheft 4): 251–273.
- LEININGER, H. (1951): Über Bienen, Grab-, Weg-, Faltenwespen und Ameisen aus dem Badischen Oberrheingebiet (Hym. aculeata). Beitr. naturkundl. Forschung Südwestdeutschland, 10: 113–136.
- REICHENSPERGER, A. (1931/32): Zoologische Inseln in der Rheinlandschaft, ihre Tierformen und die Bedeutung ihres Schutzes. – Nachr. Bl. Rheinische Heimatpflege, Düsseldorf, 3 (9/10) (3. Naturschutzheft: Der Mittelrhein): 320–325.

Dr. Günter PREUSS, Hugenottenstraße 7, D-6747 Annweiler am Trifels

017) (Saltatoria: Acrididae). – *Chorthippus vagans* (EVERSMANN). – Erstnachweis für die Westpfalz.

Chorthippus vagans ist eine xerophile Art, die nach HARZ (1960) nur sehr lokal vorkommt. Sie lebt auf Wiesen, in lichten Kiefernwäldern, auf Kiefernheiden, auf steinigten Orten und Binnendünen.

Unser Raum wird von dieser Art nach der vorliegenden Literatur nur auf dem Mainzer Sand bei Mombach berührt, einer bekannten Wärmestelle und einem Fundort zahlreicher thermophiler Tiere und Pflanzen. HÜTHER (1959) kannte noch keine pfälzischen Belege, jedoch hat KETTERING (1961) auf das Vorkommen an den stark sonnenexponierten Rabenklippen zwischen Niederhausen und Schloßböckelheim/Nahe verwiesen (Erstnachweis am Rande der Pfalz). Am 27. September 1977 habe ich dort mehrere Belege gesammelt.

Hier soll ein Erstfund aus der Westpfalz mitgeteilt werden. Im Rahmen faunistischer Untersuchungen habe ich Mitte August 1978 mehrere Stücke bei Niederalben/Steinalbtal gesammelt, die aufgrund der Ausbildung des Tympanalorgans und der Proportionen von Pro- und Metazona und anderer Merkmale dieser durchaus seltenen Art zugeordnet werden konnten. Fundstelle sind die trockenheißen kurzgrasigen Felsheiden des einstweilig sichergestellten Naturschutzgebiets „Mittagsfels“, dessen hervorragende Bedeutung als Lebensraum wärmeliebender Insekten auch durch diesen Fund unterstrichen wird.

LITERATUR:

- HARZ, K. (1960): Geradflügler oder Orthopteren. – Die Tierwelt Deutschlands, 46. Teil, 232 Seiten, Jena.
- HÜTHER, W. (1959): Beitrag zur Kenntnis der pfälzischen Geradflügler. – Mitt. POLLICHIA, (3) 6: 169–179.
- KETTERING, H. (1961): Heuschrecken als Studienobjekt. – Schriftliche Hausarbeit zur ersten Prüfung für das Lehramt an Volksschulen, Päd. Hochschule Kaiserslautern, unveröffentlicht.

Dr. Manfred NIEHUIS, Im vorderen Großthal 5, D-6743 Albersweiler